Zeugen des ersten Bundes

Autor(en): **Birchler, Linus / Bolt, Ferdinand**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

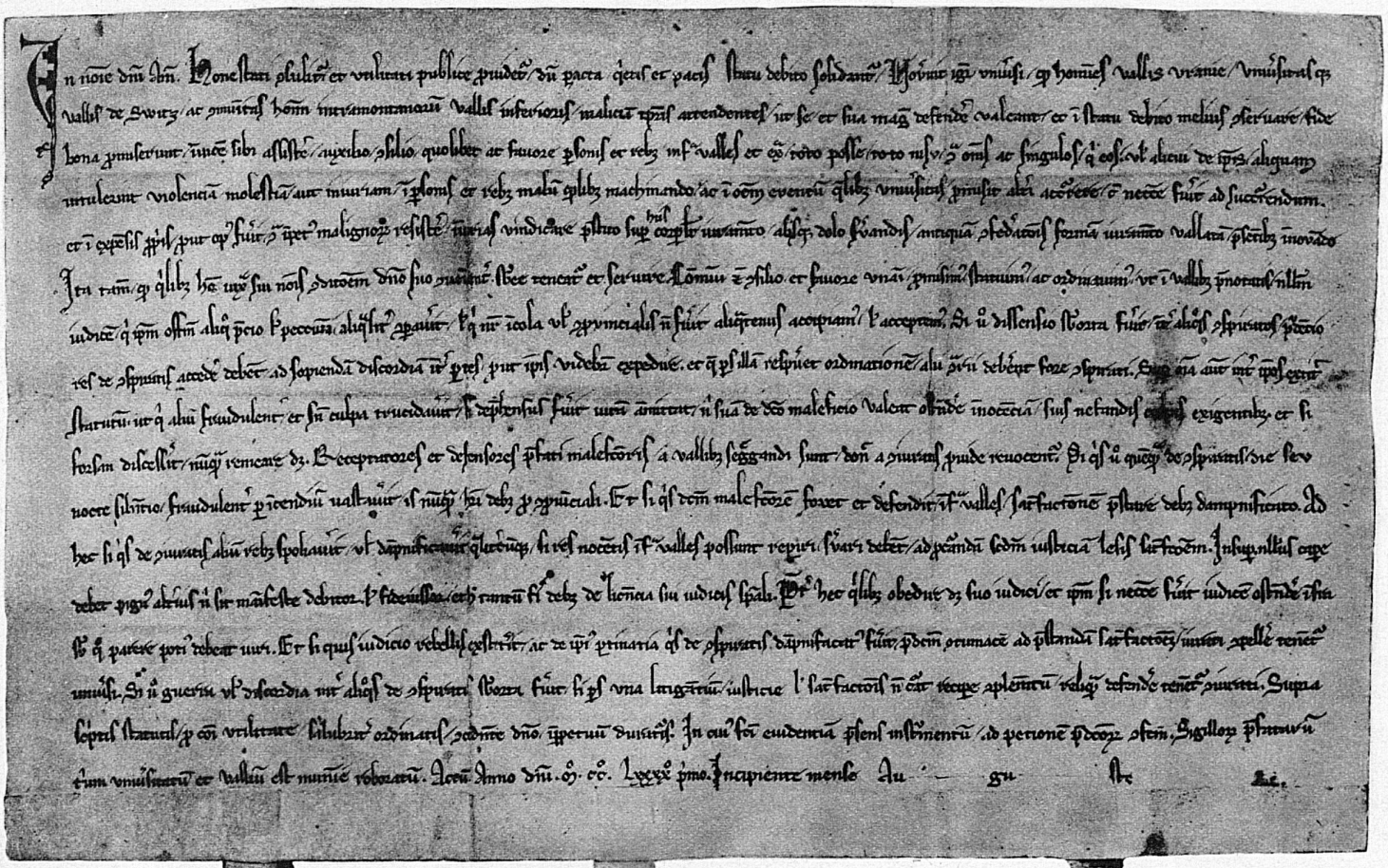
Haftungsausschluss

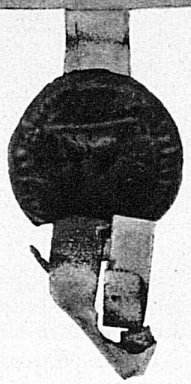
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

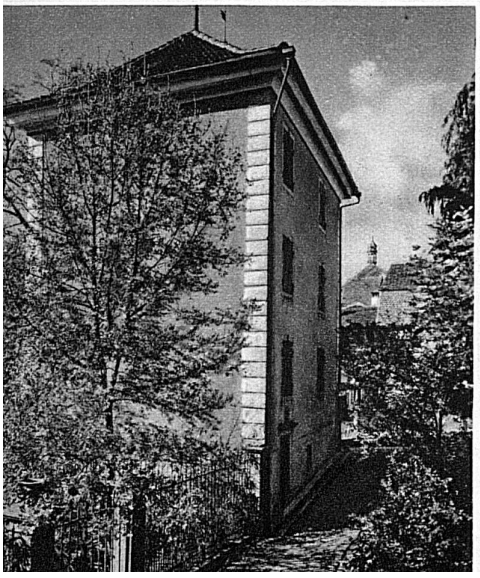
Zeugen des ersten





Der erste Bundesbrief vom Jahre 1291 zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden, die Gründungsurkunde der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Sie ist somit die älteste der erhaltenen Bundesurkunden und stellt den kostbarsten Schatz dar, den die Eidgenossenschaft im Archivturm zu Schwyz aufbewahrt.

Phot. Verlagsanstalt Benziger & Co. AG.



«In nomine Domini, Amen», In Gottes Namen, Amen. So beginnt der erste Bundesbrief von 1291, um dessentwillen am Abend des ersten August die Feuer lodern und die Glocken ehern mahnen. Das glorreiche Pergamentlein liegt im Archivturm neben dem Schwyzer Rathaus. Es wurde erst im letzten Jahrhundert der Forschung erschlossen; seine Datierung («incipiente mense Augusto», anfangs Augustmonat) bestimmte das Datum unseres nationalen Gedenktages.

Neben dem Pakte von 1291 liegt der von 1315 (beides die einzigen erhaltenen Exemplare), und dann folgen in lückenloser Reihe die Bundesbriefe der dreizehn alten Orte, die in keinem andern Archiv so vollständig erhalten sind. Daneben birgt das

Der Schwyzer Archivturm. Hinter dem glatten Mauerverputz birgt sich ein trotziger Turm, ein Zeuge der Freiheitskämpfe. Nach diesem Turm soll Schwyz ehemals den Namen „Brochenburg" geführt haben.

Phot. Gaberell.

Bundes

Schwyzer Archiv Freibriefe von Königen und Kaisern, darunter den berühmten des grossen Hohenstaufen Friedrich II von 1240.

Seit dem 16. Jahrhundert werden die «Landesfreiheiten» im Turm aufbewahrt. Zu ihnen kamen später die Panner, die ehemals der Obhut der Pannerherren unterstanden. Das älteste von ihnen soll von König Rudolf 1290 beim Zug nach Besançon den Schwyzern geschenkt worden sein. Daran schliessen sich, rührende Zeugen heldischer Zeit, die Panner von Morgarten, Laupen und Sempach, einfache rote Seidentücher ohne jeden Schmuck, Fahnen aus dem alten Zürcherkrieg und dem Burgunderstreit, das Juliuspanner, zwei eroberte Zürcher Feldzeichen, Fahnen, die von heroischer Einigkeit, aber auch von Zwietracht unter den Eidgenossen künden.

Der Turm, in dem diese nationalen Reliquien etwas kümmerlich untergebracht sind, stammt aus dem

Der erst Schweitzer Bundt.
Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert.

Bundesfeier

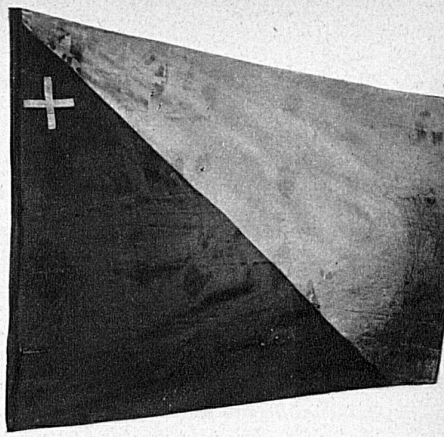
Schweigend tritt der Rat der Alten
In den Kreis der grossen Menge;
Feierliche Glockenklänge
Lassen all die Hände falten.

Von den Türmen grüssen Fahnen,
Von den Bergen Höhenfeuer,
Sprechend von der Tat Getreuer,
Von dem Bund der Heldenahnen.

Hoch zum Himmel lodern Flammen,
Steigen Lieder, Glockentöne:
«Schweizerfrauen, Schweizersöhne!
Haltet ewig treu zusammen!

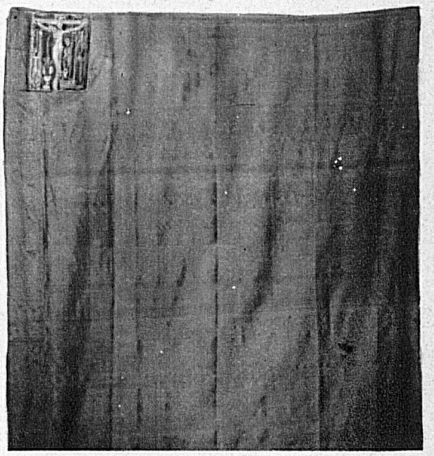
Knüpfet fest die ehern' Bande,
Treu der Heimat, treu dem Liede!
Heilig sei euch stets der Friede
Und die Lieb zum Vaterlande ...»

Ferdinand Bolt.



Erbeutetes Zürcher Fähnlein aus der Schlacht bei Kappel 1531.

Papst Julius II. schenkte den Schwyzern im Jahre 1512 dieses sog. Juliuspanner.



Schwyzer Landespanner; es war in den Schlachten von Grandson und Murten 1476.

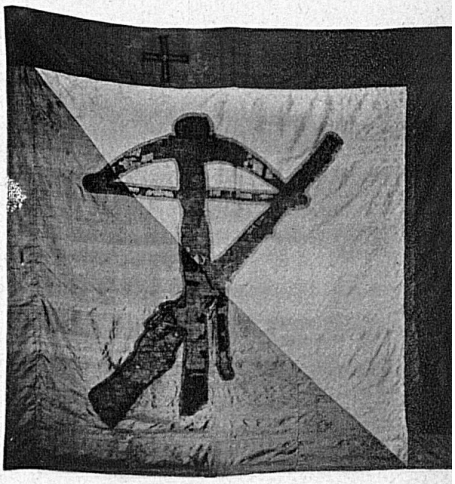
Phot. Gasser

Heutige Nachkommen der Gründer des Schweizerbundes

Von den Geschlechtern, die in den Urkunden aus der Zeit der Entstehung der Eidgenossenschaft als Führer der drei Länder genannt werden, sind in Schwyz die von Reding, eine der berühmtesten Kriegerfamilien der Schweiz, und die Ab Yberg, von denen Landammann Konrad Ab Yberg 1291 als Vertreter der Landleute von Schwyz im Bund mit Zürich erscheint, noch immer in hohem Ansehen und stellen ihren Mann im Rat und in der Armee.

Links:
Alt Landammann Dr. Alois Ab Yberg, Nationalrat, in Schwyz.

Rechts: *Dr. Alois v. Reding-Biberegg in Bern.*

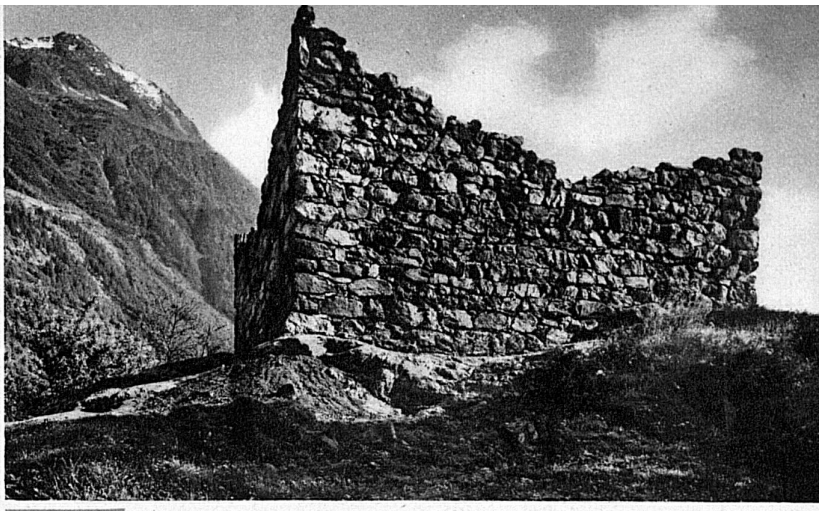


Dieses Zürcher Schützenfähnlein war vermutlich auch im alten Zürcherkrieg dabei 1437.

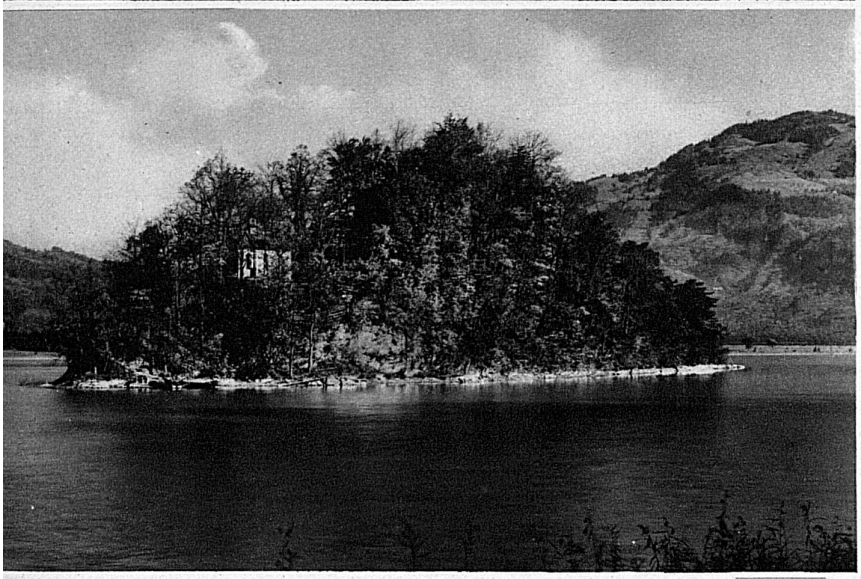
12. oder 13. Jahrhundert, ist also das älteste Bauwerk von Schwyz, ursprünglich ein Meierturm oder das feste Haus eines Freien. Durch Umbauten, besonders von 1776, hat der trotzige Turm seinen wehrhaften Charakter eingebüsst. Eine sachgemässe Renovation könnte leicht das mittelalterliche Mauerwerk freilegen. Die Raumverhältnisse drängen dazu, die Briefe und die

Ruine Attinghausen, Sitz des edlen gleichnamigen Geschlechts, das die Schweiz gründen half.

Phot. Gaberell.



Ruine Zwinguri bei Amsteg. Ueberreste der Trutzburg, deren Zerstörung den letzten Akt von Schillers „Tell" durchbraust. Die Ruine wurde vom Schweizer Burgenverein aus ausländischem Besitz zurückgekauft und sachgemäss konserviert.



Die Schwanau. Nach der Sage Sitz eines Untervogts Gesslers. Die Burg wurde in den Freiheitskämpfen zerstört. Beim Goldauer Bergsturz riss eine Sturzwelle den obern Teil des Turmes weg.

liche Turm eine Erhöhung und einen Anbau gefallen lassen müssen.

Eine Wegstunde von Schwyz steht auf der Schwanau die Turmruine der Burg, ein Zeuge des wilden Freiheitswillens der alten Eidgenossen, der die Zwingburgen brach.

Die Panner und Briefe im Schwyzer Turme reden in diesen Tagen der Weltnot besonders eindringlich. «Malitiam temporis attendentes», in Anbetracht der bösen Zeit, schlossen sich die Länder zusammen. Was damals als unüberwindliche Gegensätze erschien, Bauer und Edelmann, Stadt und Land, Zünftler und Ritter, Deutsch und Welsch, schloss sich in der alten Eidgenossenschaft zusammen und stand Schulter an Schulter. Der Wille zum Staat und noch mehr der gute Wille Aller war stärker als die scheinbar ewigen Gegensätze, die heute wieder die Welt zerfleischen. «Bona fide promiserunt», in guten Treuen gelobte man sich auf dem Pergamentlein von 1291 und vor allem mit dem Herzen Hilfe und Beistand. «Concedente Domino in perpetuum duratis», so Gott will, soll der Bund ewig währen. Diese letzten Worte des Briefes sind der Glaube eines jeden aufrechten Eidgenossen in unserer bösen Zeit.

Linus Birchler.

Rütliwiese mit Blick auf Brunnen und die Mythen.

Panner, die von Tausenden ergriffen betrachtet werden, würdiger aufzustellen. Museumsleiter, Heimatschützler und die Vertreter des Archivarenverbandes empfehlen hiefür das Palais von Müller, einen vornehmen Bau aus der letzten Zeit der militärischen Grösse des alten Schwyz. Die lokale Meinung will jedoch einen Neubau, und voraussichtlich wird sich der mittelalter-

Phot. Wegmann.